

Workshopnummer, Workshoptitel, Name Referent*innen:

Workshopnummer 4: Tradwifes, Incels, Alpha-Males: Aushandlung von Geschlecht und Identität in Social Media und medienpädagogische Handlungsansätze
Nicole Rauch und Katharina Jäntschi / JFF – Institut für Medienpädagogik

Kurze Beschreibung des Formats: Vortrag mit interaktiven Elementen und Diskussion

Benennung der inhaltlichen Schwerpunkte bzw. Hauptthesen:

Als Einstieg wurde abgefragt wie die Teilnehmenden mit den Konzepten von „Tradwifes“, „Incels“ und „Alpha-Males“ bereits in Kontakt gekommen sind. Dabei wurde berichtet, dass vor allem in der Sozialen Arbeit diese Konzepte in der Wechselwirkung zwischen Alltagserfahrungen und Sozialen Medien durchaus virulent seien.

Um sich mit Männlichkeitsbildern zu beschäftigen, wurde zu Beginn eine interaktive Methode gewählt, anhand derer man sich durch das Diskutieren mit verschiedenen KI-Chatbots verschiedenen Männlichkeitsbildern annähern konnte. Anschließend wurden anhand von Videos auf TikTok die Mechanismen von verschiedenen Konzepten toxischer Männlichkeit, wie sogenannte „Pick Up Artists“, „Alpha Males“ und „Dating Coaches“, erläutert. Ein Kern ist dabei die Objektifizierung von Frauen. In dem Zusammenhang wurde auf die sogenannte „Manosphere“ eingegangen zu der auch Gruppen wie „Incels“ und „Men’s Rights Activists“ zählen. Frauenhass und die Vorstellung männlicher Überlegenheit sind in diesen Gruppen weit verbreitet. Da das Ideal eines angeblichen „wahren“ Mannes nicht erreichbar ist und dem daraus resultierende Druck, liefert die „Manosphere“ mit dem Propagieren von männlicher Überlegenheit und Frauenfeindlichkeit einfache Antworten. Aufbauend darauf wird immer wieder ein Recht auf Gewalt gegen Frauen abgeleitet. Zwar gibt es Frauenfeindlichkeit nicht nur im Rechtsextremismus, aber rechtsextreme Vorstellungen von einem bestimmten Männlichkeitsbild beinhalten meist abwertende und frauenfeindliche Botschaften.

Daneben wurde sich mit dem Konzept der „Tradwifes“ und Antifeminismus beschäftigt. Politische und antifeministische Inhalte werde dabei subtil mit Lifestyle-Videos verbunden, transportieren jedoch ein tradiertes Frauenbild. Vermeintliches Empowerment ist hier das Postulieren von „naturegegeben“ „weiblichen“ Aufgaben. Dahinter steckt jedoch eine Ideologie, die sich gegen Geschlechtergerechtigkeit richtet, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ablehnt, auf Sexismus und Transfeindlichkeit aufbaut und veraltete Ansichten auf die Welt vertritt. Dabei wird eine Brücke zum Rechtsextremismus gebaut mit seiner auf Ausgrenzung von Gruppen, wie z. B. LGBTIQ*-Personen, beruhenden Menschenfeindlichkeit. Vielfalt ist in einer Ideologie, die Geschlechtervielfalt negiert und Frauen und Männern angebliche „natürliche Eigenschaften“ zuordnet, nicht gewollt.

Die unvollständige politische Sozialisation bei jungen Menschen und die höhere Beeinflussbarkeit durch äußere Akteur*innen, Identitätsfindung als krisenhafte Phase und die verstärkte Konfrontation mit rechtspopulistischen Inhalten in sozialen Netzwerken, können Einflussfaktoren sein warum sich junge Menschen rechtsextremen Gedankengut hinwenden. Aus medienpädagogischer Sicht sind dabei die Verbreitung rückwärtsgewandter Rollenbilder mit der Reproduktion patriarchaler Strukturen als Lifestyle-Trend, die Reduzierung weiblicher und männlicher Selbstverwirklichung auf stereotype Rollenbilder und die algorithmische Verstärkung problematisch.

Fazit des Workshops:

Aufgabe der Medienpädagogik

- Junge Menschen zu kritisch-reflektiertem Medienumgang befähigen.
- Geschlechterbilder in Medien analysieren und diskutieren.

Zentrale Fragen für die pädagogische Praxis:

- Wie erkennen junge Menschen problematische Narrative?
- Wie kann man Selbstbestimmung, Diversität und Gleichstellung fördern?

Ziel:

- Empowerment statt Idealisierung von Unterordnung.
- Räume schaffen für offene Debatten über Rollenbilder, Medienwirkung und Identität.

